

teile in dem einen kausus-museumhof ist leider dem Regen zum Opfer gefallen; der Kunstverein Mittelrhein KM570 bietet gegenüber Wind und Wetter die Stirn und in künstlerischer Hinsicht die Klang- und Lichtinstallation „Die Vermessung des Himmels“ des Mainzer Professors Peter Kiefer. Wasserrauschen und -rieseln aus den Lautsprechern, so echt, dass man unwillkürlich den Brunnen dazu sucht.

Quadrat der kausus-Gebäude, entgrenzt durch sphärische Klänge und in den Himmel reichende Lichtstrahlen. „Das war technisch ein Riesenaufwand“, erzählt Uli Hoffelder, Vorsitzender des Vereins.

Weniger meditativ geht es ein paar Schritte weiter zu – Heftig gefeiert wird in der mal wieder reaktierten Kunsthalle. Eher auf ruhige Gespräche setzt die Arbeitsge-

unter anderem die grauen kineuschen Objekte Ulrich Westerfrökes sowie die architektonisch-papiere-ne Koproduktion von Katharina Fischborn und Violetta Richard. Eines sehr ästhetische Werkschau.

Auch abseits des eigentlichen Zentrums treffen sich Kunstwanderer. In der Galerie Krüger führt der Kölner Künstler Peter Hoffmann gerade durch seine Ausstellung „No place to hide“, die ihn als Mahner

Die Abendstunden werden von träumerischer Kunst begleitet

Und selbst wenn es gegen 23 Uhr drüber in Ehrenbreitstein schon stiller wird: Ellen Roß ist mit der Resonanz zufrieden. Sie hat in der Galerie Sehr und in Kooperation mit Tobias Küchls „Atelier Farbform“ eine kleine, feine Ausstellung konkreter Kunst zusammengetragen. Sie zeigt eigene Werke und kombi-

Musiker ohne Attitüde verführt zum Tanzen

Konzert The Alan Parsons Live Project bringt das Deutsche Eck zum Feiern – Auftritt von hoher Qualität

Von unserem Mitarbeiter
Michael Schaust

■ **Koblenz.** Der führende Kopf des Abends steht nicht im Rampenlicht, denn eine Rampensau war Alan Parsons nie. Alan Parsons, der gelernte Toningenieur, Produzent, fand erst spät den Weg auf die Bühne als live auftretender Musiker. Am Freitag gastierte er mit seiner Gruppe The Alan Parsons Project am Deutschen Eck und gab im Rahmen der „Greatest Hits“-Tour bekannte Nummern zum Besten. Das Konzert wurde von der Rhein-Zeitung mitpräsentiert.

Leicht erhöht bedient Alan Parsons das Keyboard, benutzt noch häufiger die Gitarre und kommt gelegentlich zu seinen Mitstreitern nach vorn. Unter dem strengen Blick von Kaiser Wilhelm I. spielt das Oktett vor allem die Hits des legendären Projektes. Das Konzert ist

gut besucht, viele Zuhörer wollen den Sound ihrer Jugend hören, als Parsons mit Konzeptalben für Furore sorgte. Doch bevor der 66-jährige Brite loslegt, bieten heimische Bands eine gute Einstimmung auf den bevorstehenden Auftritt.

Passende Bands vorab

Giant for a Day lassen Progressive Rock von Yes bis King Crimson sehr hörensweet aufleben. Rock, Blues und Soul auch älteren Datums haben Every Green Moodies auf Lager – von James Brown über Dusty Springfield bis Peter Gabriel. Es kracht ordentlich.

Der typische, oft bombastisch-hymnische Parsons-Project-Sound, der bis auf das nicht selten ein wenig zu dominante Schlagzeug gut abgemischt ist, packt das Publikum vom ersten Ton. Schnell wird klar, Stühle stehen der insgesamt sehr tanzbaren Musik eher im Weg.

Später hält es die Leute ja auch nicht mehr auf ihren Sitzgelegenheiten. Parsons Werke fußen auf einer Grundidee. Auf „Tales of Mystery and Imagination“ vertonte er Schauerstories von Edgar Allan Poe, auf „I Robot“ setzte er Science-Fiction-Romane von Isaac Asimov um, oder auf „Eye in the Sky“ war es die Überwachung durch eine höhere Instanz.

In einer „Greatest Hits“-Tour bleibt die jeweilige Dramaturgie der gesamten Platte auf der Strecke. Nur bei dem mehrteiligen „The Turn of a Friendly Card“ entwickelt sich die Suite in Gänge, die akustischen Gitarren, die Keyboardklänge (Tom Brooks) und der Gesang (P. J. Olsson) sind fast elfengleich, um dann in Starkstromgewitter der Elektrischen (Alastair Greene) zu wechseln – die ganze Bandbreite des ehemaligen Projekts mit Parsons kongenialen, 2009 verstorbe-

nen Partner und Songwriter Eric Wolfson, den Alan an diesem Abend trotz früherer Streitigkeiten ausdrücklich würdigt, offenbart sich in dem 1980 veröffentlichten Werk.

Publikum außer Rand und Band

Parsons' dünne Stimme wird mehr als kompensiert durch die vielen guten Vokalisten, die mal als Hauptakteure am Mikro, mal in schönen Satzgesängen („Prime Time“) überzeugen. Neben Altbekannten wie „What Goes Up, and „Old and Wise“ darf auch „Lucifer“ nicht fehlen. Hinzu kommt Neues wie die Single „Do You Live At All?“, eine Ballade, die Pink-Floyd-meets-Peter-Gabriel-Flair besitzt. Den Schlusspunkt setzen das dramatisch-drohende „(The System of) Dr. Tarr and Professor Fether“ und das poppig-rockende „Games People Plays“. Party. Das Publikum tanzt.